

Predigt vom 30.9.2018 in der EFG Reinhardshagen

Text: 1. Timotheus 4,4-5 / Erntedankfest / „Geerdeter Glaube“

Einleitung

1. Plädoyer für das Tischgebet
 2. Das Erntedankfest „erdet“ unseren Glauben
 3. Das Erntedankfest erinnert uns an unsere Weltverantwortung
-

Einleitung

Liebe Gemeinde! Liebe Freunde!

Der Predigttext steht in 1. Tim. 4,4-5:

4 Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut und nichts ist verwerflich, wenn es mit Dank genossen wird;

5 es wird geheiligt durch Gottes Wort und durch das Gebet.

In meiner Predigt geht es um das Tischgebet, um einen „geerdeten“ Glauben und um unsere Weltverantwortung.

1. Plädoyer für das Tischgebet

Paulus schreibt:

4 Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut und nichts ist verwerflich, wenn es mit Dank genossen wird;

5 es wird geheiligt durch Gottes Wort und durch das Gebet.

Der Bibeltext erinnerte mich sofort ans Tischgebet.

Ich möchte einige Erinnerungen mit euch teilen.

Da war das Tischgebet in der Mensa an der Uni in Kiel.

Dort habe ich in den 1980er Jahren Theologie studiert. Wenn wir Theologen in die Mensa gingen, haben wir oft vor dem Essen den Kopf geneigt und still gebetet.

Die Jura- und Biologiestudenten spotteten manchmal: „Die Theologen wissen wohl, was im Essen drin ist. Darum beten sie lieber vorher.“

Aber so schlecht war das Mensaessen gar nicht.

Da war Opa Kneusels, der Großvater meiner Frau in Wuppertal. Tischgebet gab es bei ihm nur, wenn Kartoffeln auf dem Tisch standen. Nudeln und Reis mochte er nämlich nicht so gerne.

Ein freies Tischgebet ist OK. Es birgt nur die Gefahr, dass es manchmal zu lang wird und die Kinder unruhig werden.

Ich persönlich mag lieber kurze vorgegebene Tischgebete. Hier sind einige Beispiele:

Komm, Herr Jesus, sei du unser Gast
und segne, was du uns bescheret hast.

Segne, Vater, diese Speise,
uns zur Kraft und dir zum Preise.

Alle guten Gaben,
alles, was wir haben
kommt, o Gott, von dir,
wir danken dir dafür.

Ein Schwager von mir war eine Zeit lang etwas extrem im Glauben. Das Vaterunser musste vor jeder Mahlzeit gebetet werden. Ich finde, das Tischgebet ist unsere Antwort auf die Vaterunser-Bitte „Unser tägliches Brot gib uns heute“.

Wir sollten das Tischgebet nicht aufgeben. Der Reformator Calvin hat es einmal drastisch ausgedrückt. Ich gebe es sinngemäß wieder:
„Das Tischgebet unterscheidet unser menschliches Essen vom Fressen der Tiere.“
Klingt ziemlich rustikal. Muss man aber mal drüber nachdenken.

Das Tischgebet muss nicht zwanghaft vor jedem Keks gebetet werden. Aber das Tischgebet kann immer wieder ein kleines Erntedankfest aus unserer Mahlzeit machen.

2. Das Erntedankfest „erdet“ unseren Glauben

Der Apostel schreibt:

**4 Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut und nichts ist verwerflich, wenn es mit Dank genossen wird;
5 es wird geheiligt durch Gottes Wort und durch das Gebet.**

Zur Zeit des Paulus traten christliche Redner auf, die übertrieben stark den Verzicht predigten. Das Fachwort dazu heißt Askese.

Eine Gruppe dieser Redner war geprägt durch die Weltanschauung der Gnosis, der sogenannten Erkenntnis. Sie forderten von Christen den totalen Verzicht auf Sexualität und Ehe. Sozusagen Zölibat für jeden Christen. Für sie war alles Geistliche gut und alles Leibliche böse.

Eine andere Gruppe von Rednern war von einem radikalen Judentum geprägt. Da ging es darum, dass alle Christen die strengen Speiseverbote der Juden übernehmen sollten. Schweinefleisch war ihrer Meinung nach total verboten, ebenso Fleisch vom heidnischen Händler. Er könnte ja beim Schlachten das Tier fremden Göttern geopfert haben.

Der Apostel Paulus schreibt ziemlich hart gegen diese religiösen Extremisten. Er

nennt sie sogar heuchlerische Lügner, die Lehren von Dämonen verbreiten. Paulus dagegen vertritt die Position einer großen Freiheit derer, die an Jesus Christus glauben.

Der Glaube des Paulus umfasst Himmel und Erde.

Wenn wir das Erntedankfest feiern, wird unser Glaube „geerdet“.

Oft hören wir im Gottesdienst von den himmlischen Dingen, von Sündenvergebung und ewigem Leben, von moralischen Werten, vom Geist Gottes und vom Gebet.

Das Erntedankfest erinnert uns heilsam daran, dass wir auch einen Bauch haben, der sein Recht verlangt.

Jemand betete einmal:

Gott, gib mir eine gute Verdauung
und gib mir auch etwas zum Verdauen.

Wir Christen dürfen die irdischen Güter in Dankbarkeit und Freude genießen. Der Apostel Paulus mahnt nur vor dem Übermaß und Missbrauch. Er hat z. B. nichts gegen einen guten Wein. Nur vor dem Sich-Volllaufen-Lassen warnt er.

Wir dürfen Fleisch essen oder uns vegetarisch, vegan, koscher oder halal ernähren.

Gott hat uns Menschen als Einheit geschaffen. Ja, wir Menschen sind sogar eine kleine Dreieinigkeit aus Geist, Seele und Leib.

Wir sind Geist. Wir sind Seele. Wir sind Leib. Alles ist gut von Gott geschaffen.

Deshalb ist auch unser Leib, unser Körper, gut und nicht unheilig.

Der Mensch darf sich an der Sexualität erfreuen, ebenso an einem guten Festessen.

Paulus lebte selbst im freiwillig gewählten Zölibat. Er forderte ihn aber nicht von jedem Christen, noch nicht einmal für jeden Geistlichen.

Meiner Meinung nach sollte die katholische Kirche so schnell wie möglich den heuchlerischen Zwangszölibat für Priester aufheben. Das würde diese Kirche doch wesentlich menschlicher und attraktiver machen.

Doch zurück zum Thema Erntedank.

Besonders in diesem Sommer dachte ich oft daran, wie abhängig wir Menschen und die Tiere doch vom Wetter und nicht zuletzt von Gottes Gnade sind.

So manche Landwirte hatten erhebliche Ernteauffälle zu beklagen. Für sie sollten wir beten.

Das Erntedankfest erinnert uns an unsere Abhängigkeit von Gottes Güte und führt uns zum Gebet: „Unser tägliches Brot gib uns heute. Und segne alle Landwirte und die Lebensmittelindustrie. Gib auch immer ein möglichst optimales Wetter.“

3. Das Erntedankfest erinnert uns an unsere Weltverantwortung

4 Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut und nichts ist verwerflich, wenn

**es mit Dank genossen wird;
5 es wird geheiligt durch Gottes Wort und durch das Gebet.**

Das Erntedankfest erinnert uns an unsere Weltverantwortung.

Wir alle sind Teil der Schöpfung Gottes.

Diese Erde ist uns anvertraut. Wir sind die Haushalter unseres Planeten. Wir sollen ihn bewohnen, bebauen und bewahren.

Zur Zeit gibt es ein Ringen um viele Fragen:

- Können wir noch dazu beitragen, dass der Klimawandel etwas gebremst wird?
- Ist die Elektromobilität eine Alternative zum Verbrennungsmotor?
- Können wir sämtlichen Strom aus Windkraft und Solarzellen beziehen?
- Wohin mit all dem Plastikmüll?
- Wie viele Menschen aus den armen Ländern dieser Erde können wir in Europa noch aufnehmen? Oder ist es doch besser, die Grenzen zu schließen und lieber den Menschen direkt vor Ort in Afrika oder Asien zu helfen?
- Können bei dem rasanten Wachstum der Bevölkerung der Erde die Menschen überhaupt auf Dauer ernährt werden?
- Und was ist mit dem Trinkwasser?

Ihr seht, da gibt es für die Politiker und auch für uns viel zu tun.

Gläubige Menschen haben hier den großen Vorteil, dass sie beten können.

Ich glaube, dass es Lösungen für fast alle Fragen gibt, wenn wir Menschen auf Gottes Wort hören, beten und handeln.

Amen.